

Gottesdienst zum Sonntag des Frauenwerks 2008 (1. Sonntag im März)



Zu jung? - Mit Gott den eigenen Weg gehen

1. Samuel 17, 31 – 40

Autorin: Gertraude Schumacher, Referentin im Frauenwerk

Gottesdienstablauf

Eingangswort

Eine: Wir feiern diesen Gottesdienst im Alltag unseres Lebens,
wir feiern diesen Gottesdienst im Zutrauen darauf,
dass heute und hier ein Ort ist, an dem Ruach,
Gottes Geist, wirken kann.
Wir feiern diesen Gottesdienst in der Gewissheit,
dass wir geliebt sind, so wie wir sind.
AMEN

Begrüßung

Eine: *(individuelle Begrüßung, Ansagen, Hinweise zum Ablauf)*

Lied

EM 253 O komm, du Geist der Wahrheit, Strophe 1 – 3
oder
EM 615 Hell strahlt die Sonne, Strophe 1 – 3

Psalmlesung nach Psalm 145

Ich will singen, lieber Gott,
singen will ich von deiner Freundlichkeit,
die durch alle Zeiten über der Welt liegt.
Jeden Tag will ich davon singen,
singen will ich davon, wie großartig du bist.
Alle Menschen,
alle Menschenkinder und alle Generationen
werden von dir erzählen,
weil sie staunen über den Glanz deiner Wunder:
wie gut du bist, wie zärtlich und wie wunderbar.
Ja, du beschenkst unser Leben mit deiner Liebe,
du hast viel Geduld mit uns Menschen,
du erfüllst unsere Zeit.
Wie die Sonne alles bescheint,
so ist deine Liebe für alle da.
Alle deine Geschöpfe werden dir dafür danken,
und alle Menschen werden erkennen,
wie glanzvoll du regierst.
Wir richten unsere Hoffnung auf dich,
und du überschüttest uns mit Geschenken.
Du öffnest dein Herz, und wir spüren deine Liebe.
So begleitest du mit deinem Segen alle,
die an dich glauben.
„Dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.“
(Peter Spangenberg, aus: Hrsg.: Domay/Köhler: Die Feste im Kirchenjahr. Gütersloher Verlagshaus)

Gottesdienst zum Sonntag des Frauenwerks 2008

Zu jung? - Mit Gott den eigenen Weg gehen

Lied

EM 49 Dir, der alle Freude schenkte, Strophe 1+2

Schriftlesung

1. Timotheus 4, 12 – 15

Lied

EM 22 Ich sing' dir mein Lied, Strophe 1+2

Gebet

Guter Gott
 am Morgen dieses Tages stehen wir vor dir.
 Wir danken dir für deine Güte, deine Liebe, deine Geduld.
 Wir danken dir für die Menschen, durch die wir deine Freundlichkeit erfahren.
 Wir danken dir für deine Schöpfung,
 in der wir wie ein kleines Mosaiksteinchen unseren Platz haben.
 Du siehst uns, kennst und liebst uns.
 Du forderst uns heraus,
 traust uns,
 traust uns zu,
 du führst uns auf neue Wege.
 Gott, du Quelle des Lebens,
 mit dir können wir unser Leben wagen.
 Wir öffnen unsere Herzen und Hände,
 damit du sie füllst
 mit Liebe, die wir füreinander brauchen,
 mit Kraft, die uns zum Leben hilft,
 mit Hoffnung, die auf deine Möglichkeiten baut.
 Gott, wir danken dir für diesen neuen Tag. Amen

Lied

EM 22 Ich sing' dir mein Lied, Strophe 3-5

Sprechtmette „Zu jung? - Zu alt?“

Klarheit

Die Worte werden nacheinander von Sprecherinnen, die an unterschiedlichen Stellen im Kirchenraum stehen, gesprochen.

Sprecherin 1: Zu jung!
 Sprecherin 2: keine Erfahrung
 Sprecherin 3: kein Stehvermögen
 Sprecherin 4: keine Ausdauer
 Sprecherin 5: schutzlos
 Sprecherin 6: übermütig
 Sprecherin 7: unvorsichtig

Sprecherin 1: Zu alt!
 Sprecherin 2: festgefahren
 Sprecherin 3: unbeweglich
 Sprecherin 4: besserwisserisch
 Sprecherin 5: erfahren
 Sprecherin 6: ausdauernd
 Sprecherin 7: verantwortungsvoll

Verwirrung

Die Worte werden alle gleichzeitig von allen gegeneinander, mehrmals wiederholend gesprochen, dabei wird leise angefangen und dann die Lautstärke deutlich gesteigert. Plötzlicher Abbruch.

Ruhe

Eine angemessene Pause machen

Sprecherin 1: Zu jung? – Zu alt?

Sprecherin 2: Wir urteilen, beurteilen

Sprecherin 3: Gott beruft

Sprecherin 4: und geht mit

Musikstück oder Chorlied

Predigt zu 1. Samuel 17, 31 – 40

Lesen des Textes mit verteilten Rollen (ErzählerIn, David, Saul) oder Lesen/Erzählen und dazu die Geschichte pantomimisch darstellen

Predigt siehe Anhang.

Lied

EM 407 Gott baut ein Haus, das lebt
oder

EM 411 Strahlen brechen viele

Zeit zum Nachdenken:

Fußabdrücke, aus Papier ausgeschnitten und mit untenstehendem Text bedruckt, werden an alle ausgeteilt.

Bei leiser Musikuntermalung ist Zeit, noch mal einigen Gedanken der Predigt nachzugehen und dann den Text und die Fragen auf dem Fußabdruck zu bedenken.

David-Prinzip: Mit Gott den eigenen Weg gehen

Ich vertraue Gott.

Ich lasse mich nicht einschüchtern.

Ich bleibe mir selber treu und wage das Leben.

Was kann das konkret für mich bedeuten?

Gibt es jemand in meinem Umfeld, den/die ich darin unterstützen könnte?

Gebet, Vater unser

Lebendiger Gott,

zu jung, zu alt, zu fromm, zu unkonventionell –

wie schnell sind wir mit unseren Analysen, unseren Urteilen.

Wie schnell haben wir unsere Mitmenschen ins vermeintlich richtige Kästchen einsortiert.

Du bist anders, Gott.

Dein Blick sieht tiefer, weiter, umfassender.

Lass uns von dir lernen, Gott.

Schenk uns die Haltung des Zutrauens, nicht der Kritik,

die Haltung der Ermunterung, nicht des Zweifels,

die Haltung der Offenheit gegen die Rüstungen unserer Zeit.

Wir bitten dich für alle jungen Menschen:

Zeige ihnen ihren Platz und schenke ihnen Mut für Neues.

Wir bitten dich für alle Mitarbeitenden:

Wehre du Neid, Konkurrenz und Machtspielen.

Wir bitten dich für die älter werdenden unter uns:

Gottesdienst zum Sonntag des Frauenwerks 2008

Zu jung? - Mit Gott den eigenen Weg gehen



Hilf du das Loslassen üben und das sich Einlassen auf das ganz andere.

Gott, du Quelle ungeahnter Möglichkeiten,
schenke uns Weisheit und Weitsicht.

Gemeinsam kommen wir zu dir mit dem Gebet, das du uns gelehrt hast:

Unser Vater

Bekanntgaben, Zeit der Gemeinschaft

Gemeinsame Aktion

Ein Tau, ein Bergsteigerseil oder eine dicke Schnur wird durch die Reihen gegeben, sodass alle sich an einem Stück festhalten können (oder wenn der Kirchenraum und die Bestuhlung geeignet ist, kann auch ein Kreis gebildet werden). An verschiedenen Stellen werden die Beteiligten aufgefordert, fest am Seil zu ziehen. Wie wirkt sich das auf die anderen, das große Ganze aus?

Es können auch einmal die „Jungen“ und einmal die „Älteren“ ziehen.

Wie viel Zug verträgt das Ganze, ohne dass das Gleichgewicht verloren geht oder einzelne loslassen müssen?

Wie ist es, wenn alle an einem Strang ziehen?

Lied

EM 106 Geh' unter der Gnade

oder

EM 552 Ich, der Meer und Himmel schuf

Segen

EM 768

Gott stärke, was in dir wachsen will.

Gott schütze, was dich lebendig macht.

Gott behüte, was du weiterträgst,

Gott bewahre, was du freigibst,

Gott segne und behüte dich. Amen

Dabei können sich die GottesdienstbesucherInnen gegenseitig die Hände auf den Rücken legen, jeweils der rechten und linken NachbarIn, oder die in einer Reihe Stehenden fassen sich an den Händen.

Kollekte

Die Kollekte dieses Sonntags sollte für das Frauenwerk bestimmt sein.

Idee: Erlebnisparcour unter dem Motto: Zu jung? Zu alt? – Gibt's nicht!

Im Vorraum der Kirche könnten für die Zeit nach dem Gottesdienst verschiedene Geräte bereit gestellt/gelegt werden, mit denen alle experimentieren und sich ausprobieren können.

Z.B.: ein Notebook, ein Pedalo (Gleichgewichtsübung), Stelzen, ein Seil zum drauf Balancieren, ein Musikinstrument, ein Handy, ein Gesellschaftsspiel oder ein Puzzle,

Predigt

Eine Männergeschichte zum Sonntag des Frauenwerks?!

Eine Geschichte um Kampf und Macht, um Siegen und Verlieren, von Mut und Größenwahn – typische Männerthemen – muss das sein?

Eine Geschichte von jugendlicher Unbekümmertheit, von Selbstvertrauen und einem, der sich selbst treu bleibt – und vor allem eine Geschichte vom Vertrauen auf Gott. Eine Mutmach-Geschichte – für Frauen und Männer – das muss sein! Das brauchen wir!

Das Volk Israel wird von den Philistern bedroht. Sie ziehen mit ihren Truppen in Juda auf. Im Tal der Terebinthen gehen sie in Stellung. Daraufhin ruft auch Saul seine Soldaten zusammen. Und so kommt es zu dieser unglücklichen Konstellation: auf der einen Seite des Bergkammes stehen die Philister. Auf der anderen Seite am Hang gegenüber die Israeliten. Dazwischen das Tal. Auge in Auge, ohne Deckung, gibt es nur die Aussicht auf einen für beide Seiten verlustreichen Kampf. Aber nein, das ist nicht das Ziel. Aus dem Heer der Philister tritt eine Person heraus. Ein Soldat, ein wahrer Riese. Von drei Metern ist die Rede. Und von einer schweren Rüstung und schweren Waffen. Dieser fordert das Heer Sauls heraus mit einem ungewöhnlichen Angebot: Ein Zweikampf soll über das Schicksal der beiden Heere entscheiden. Wer den stärkeren Mann aufbieten kann, dessen Volk soll siegreich sein. Das unterlegene Volk wird vom siegreichen versklavt. In einer Art psychologischer Kriegsführung stellt der Riese, der Soldat Goliath von nun an zweimal täglich vor aller Augen und Ohren die Frage: „Wo ist der Mann, der es mit mir aufnehmen kann?“ Wochenlang geht das so. Die Israeliten werden immer kleiner, allen voran König Saul, und die Philister werden immer größer – zumindest in den Köpfen.

Bis schließlich der Hirtenjunge David auftaucht und das tägliche Schauspiel miterlebt. „Wir müssen uns doch nicht einschüchtern lassen“, sagt er zu König Saul. Dabei ist genau das schon seit langem geschehen und wird von Tag zu Tag schlimmer.

David erträgt das nicht. Die Verhöhnung seines Volkes, seines Gottes mobilisieren seinen Widerstand. Er will sich dem Zweikampf stellen. Doch Saul ist entsetzt: Du bist zu jung! Du kommst gegen diesen erfahrenen Krieger nicht an!

So urteilt der König aus seiner Perspektive und objektiv betrachtet mag das ja stimmen.

„Du bist zu jung“. „Dafür bist Du noch zu jung“!

Kommt Ihnen das Argument bekannt vor? Wann hatten Sie zuletzt diesen Satz auf den Lippen? Zu wem haben Sie ihn gesagt?

Zu den eigenen Kindern?

- Du bist zu jung für eine Beziehung, die Ehe, für ein Kind
- Du bist zu jung für so eine Reise, für diese verantwortliche Aufgabe

Oder in der Gemeinde?

- Sie ist zu jung für die Leitung des Chores, des Frauentreffs, den Vorsitz im Gemeindevorstand
- Er ist zu jung für die Leitung des Jugendkreises, der Jungschar....

In der Kirche?

- Zu jung um Superintendent, Bischof, Professor am Theologischen Seminar zu werden

Hier können auch eigene Beispiele eingefügt werden.

Oder anders herum: Der ist zu alt zum Autofahren; er müsste eigentlich den Führerschein abgeben. Sie ist doch schon zu alt für ein Kind..... Der kann mit dem Schifahren nicht aufhören, obwohl er kaum noch laufen kann.....Sie müsste mal langsam den Seniorenkreis abgeben – sie ist ja älter als manche Teilnehmenden. Der ist doch zu alt für diesen Posten, da müssen jüngere ran....

Zu jung? - Mit Gott den eigenen Weg gehen



Wir meinen beurteilen zu können, wann jemand zu jung, zu alt oder gerade richtig ist für einen bestimmten Posten, eine Aufgabe, eine Funktion, ein Amt, eine Karrierestufe. Wir argumentieren mit unserer Erfahrung, unserer Lebensweisheit – und merken gar nicht, wie überheblich unsere gut gemeinten Urteile und Ratschläge sein können. Wie gefangen sind wir von unserer Perspektive? Wie wenig Vertrauen haben wir in die Möglichkeiten anderer, in die Möglichkeiten Gottes oder in die einer unterstützenden Gemeinde oder Gemeinschaft?

David lässt keinen Zweifel daran, dass er ganz genau weiß, was er sich zutrauen kann. Da ist bestimmt eine große Portion jugendlicher Überschwang. Aber dazu kommen Selbstvertrauen – und vor allem Gottvertrauen. Er hat Mut und den Vorteil der Jugend, unbefangener an etwas heran zu gehen. Nicht schon alle „Wenn“ und „Aber“ durchdacht haben zu müssen und zu dem Schluss zu kommen, lieber gar nichts zu tun, als etwas falsch zu machen oder eine Enttäuschung zu riskieren.

Nachdem Saul schließlich überredet ist, will er David ausrüsten mit dem Besten, das er zu bieten hat. Wenigstens gut gerüstet soll er sein. Und so stattet er ihn mit seiner eigenen Rüstung aus. Als David sich damit in Bewegung setzen will, stellt er schnell fest: das ist nicht sein Ding. Die Rüstung ist nicht nur ungewohnt, nein, sie passt ihm nicht. Er kann sich damit nicht bewegen, er kann nicht agieren. Und das ist tödlich. Er merkt ganz deutlich: das, was für andere passend, schützend, erfolgversprechend ist, hilft ihm nicht. Ja, behindert ihn geradezu. Er muss in seinen eigenen Schuhen unterwegs sein. Nur dann ist er authentisch und wirkungsvoll. Eingezwängt in das Korsett anderer ist er zum Scheitern verurteilt, zur Bewegungslosigkeit. So spielt er den Kult der Stärke nicht mit. David lebt aus einer inneren Kraft. In ihm brennt der Glaube an den lebendigen Gott. Deshalb kann er seinen eigenen Weg gehen. Er muss nicht ein Abklatsch, eine Imitation eines anderen sein. In den eigenen Schuhen fromm sein – was das heißt, wird an ihm deutlich, im jugendlichen Alter.

Und so kommt Bewegung in die festgefahrene Situation im Tal der Terebinthen. David führt eine Entscheidung herbei.

Kennen Sie solche Situationen des Stillstandes, des sich Verhakens, aus Ihrem eigenen Leben oder dem Ihrer Gemeinde? Kann es sein, dass es dazu kommt, weil wir falsch gerüstet sind? Dass wir uns etwas übergestreift haben, was uns gar nicht passt? Weil wir etwas von anderen übernommen haben, was nicht unseren eigenen Möglichkeiten und Verhältnissen entspricht?

Diese Geschichte kann David und Goliath **in uns** ansprechen: Den Goliath in uns zum Nachdenken bringen und den David in uns aktivieren. Diese Geschichte kann uns animieren, unser Leben und unsere Art, miteinander umzugehen und zu kommunizieren, vom Goliath-Prinzip hin zum David-Prinzip zu verändern.

Goliath agiert nach dem Prinzip des Aufrüstens. Er setzt auf Macht und Stärke. In unseren Zusammenhängen könnte das Aufrüsten z.B. unter folgenden Namen stattfinden: Da gibt es die „Das haben wir schon immer so gemacht“- Rüstung. Oder die „Ich bin größer, stärker, erfahrener, besser...“- Rüstung. Auch die „Er / Sie oder ich“ – Rüstung wird gerne angelegt. Diese Rüstungen sind wahre Totschläger für neue Ideen, Initiativen, von Kreativität und der Neugier, einfach mal etwas zu wagen. Vor allem auf junge, neue Mitarbeitende wirken diese Haltungen, diese Rüstungen, kontraproduktiv und ersticken jedes Engagement im Keim. Sie nehmen die Lust, auf das Kleine, Unscheinbare zu reagieren, unkonventionelle Methoden auszuprobieren und das nicht Berechenbare zu erhoffen.

Gottesdienst zum Sonntag des Frauenwerks 2008

Zu jung? - Mit Gott den eigenen Weg gehen



Es ist anstrengend, Tag für Tag ein Goliath zu sein. Es ist mühsam, den Leuten ständig vorspielen zu müssen, wie gut und perfekt man ist.

Der Kult der Stärke kann auf Dauer zum Tod führen. Zum eigenen und dem einer Gemeinde, einer Kirche.

Mit David siegt das ganz andere, überraschende, visionäre über Macht, Stärke und Überlegenheitsgehebe.

Das David-Prinzip könnte sich vielleicht folgendermaßen in Worte fassen lassen:

Ich vertraue Gott.

Ich lasse mich nicht einschüchtern.

Ich bleibe mir selber treu und wage das Leben.

Es kann spannend und herausfordernd sein, nach dem David-Prinzip zu leben, aber auch sehr erleichternd. Denn der Glaube, das Vertrauen in Gott ist die Basis dieses Lebens, nicht das Vertrauen in die eigene Kraft und Stärke. „Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen“ (Ps. 18,30), diese Erfahrung macht David als junger Mensch. Aus dieser Erfahrung lebt er ein authentisches Leben. Er verzichtet darauf, sich hinter Masken und Rüstungen zu verstecken. Lassen wir uns von ihm anstecken. Wie schön wäre es, nach und nach auf unsere Rüstungen verzichten zu können. Zu jung – zu alt – das wäre dann ganz und gar unbedeutend.

Eine Mutmach-Geschichte für Frauen und Männer habe ich versprochen. Lassen Sie sich ermutigen, das Rüstungs-Prinzip von Goliath immer mehr abzulegen. Und das David-Prinzip stärker in ihr Leben zu integrieren. Dafür ist, egal ob Mann oder Frau, niemand je zu jung oder zu alt. Lassen Sie uns die Augen offen halten nach jungen Menschen wie David, die uns ruhig ein wenig durcheinander bringen, aber dadurch auch weiterbringen können.

Erfrischend anders, aber im Vertrauen auf Gott, könnten wir dann unser Leben, unsere Gemeinde/Kirche und unsere Gesellschaft gestalten. AMEN.